



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CXLIII. Brief. Quidni? Liber et ingenuus, praesertim census equestrem
Summam nummorum.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

behalte ich, um den Laffen zu strafen, und an
seiner Mutter mich zu rächen.

CXLIII. Brief.

(Orig: Ausg. 4. Thl. 30. Br.)

— — — Quid ni?

Liber et ingenuus, praesertim census equestrem
Summam nummorum?

HOR.

Herr Grob an Sophien.

Ich nehme dieser Zeit wahr, um gegenwärtigen
Brief Ihnen zu überschicken, und Sie können
dieser, obwol unbekannten, Person, Ihre Ant-
wort zustellen, weil er Ihnen nachreitet, weil ich
höre, daß Sie abreisen wollen, und wol schon
abgereiset seyn mögen. Ich weiß wol, daß meine
Mama es unrecht angefangen hat, weil, wenn
man Sperlinge fangen will, man nicht mit dem
Prügel unter sie schmeissen mus. Aber sonst ist
doch meine Mutter ein Kenner; und wenns auch
die nicht wäre: so ist doch die Frau *rätthin.
Die sagte uns gleich anfangs, „Herr Better, sagte
„sie, das ist ein Mädgen für Sie; weil sie arm
„ist, und nur eines Schiffers Tochter: so wird
„sie gern mit Ihnen reisen nach England; denn an
„das Spröde thun kehren Sie sich nicht; denn das
„sind eben die rechten.“

Vergessen Sie nun, mein Engelchen, daß mei-
ne Mutter es unrecht anfang, worüber ich sie auch
schon

schon gescholten habe. Das Frauenzimmer, habe ich einmal gelesen, ist schwer zu ergrübeln. Aber ich habe immer so auf die Kleidung und auf die Mine, gesehn, und wenn die so ist, daß ein Frauenzimmer den Mannspersonen gefallen will: so habe ich wol erlebt, daß die Mannspersonen ihr auch gefallen können, wenn sie es nur recht machen. Ich habe Sie wol verstanden, als Sie auf dem Bollwerk so auf mich zukamen, und so bei mir stunden, Hand in Hand. Also war jene Ohrfeige, dort auf der Poststation nur eine Grammassen gewesen; und das hatte ich wol gedacht. Daß Sie nun auf dem Bollwerk mit einmal scheu wurden, als die andern Frauenzimmer kamen, das verstand ich auch. Also verstehn wir uns. Ich werde einen Wechsel kriegen, in zween drei Tagen, denn den Hofmeister, vor welchem Sie sich so in Acht nahmen, bin ich glücklich los. Also bitte ich Sie, mit mir zu reisen nach Engelland, denn ich kan von Ihnen nicht lassen. Die Jungfer Pahl, Ihre gute Freundin, wird wol auch mitgehn: aber von der haben Sie wahrhaftig nichts zu besorgen; sie soll nur Ihre Gesellschafterin seyn; und was noch sonst in Consideration käme, das läßt mit Geld sich schon machen. Ich will Sie dann für meine Frau ausgeben, wie es Herr Chester gemacht hat, in dem Roman.

Entschliessen Sie sich bald, und fodern Sie ganz vertraulich, was Sie haben wollen. Ich ersterbe mit Devotion

Ihr treuester

S. L. Grob

R 3

M. S.

M. S.

Ich schreibe Ihnen noch Einmal, daß Sie sol-
 len fodern, was Sie wollen, für die Begleitung
 nach Engelland, und für den Aufenthalt daselbst,
 denn ich habe Geld und Gut, und ich verthue we-
 nig. Denn keinen Wein trinke ich nicht. Auf
 Medalgen und Handiquitäten wende ich
 nichts. Pferde halte ich auch nicht, und viel rum-
 zu reisen, wie der Vormund denkt, habe ich kei-
 ne Lust. Also kostet mich nichts etwas, auffer
 Victus und Damictus, und denn das Spiel.
 Also werde ich für Sie mein Engelchen, und mich
 immer genug haben. So lange Mama lebt. NB.
 ich werde bald majorenn seyn, komme ich nicht
 zurück. Hernach sezen wir uns beide auf Grobha-
 gen, und haben uns so lieb wie die Täubgen;
 denn wer weis hernach, wer Sie sind, und wer hat
 uns zu befehlen? Ach! wie verlangt mich nach Ihrer
 Antwort! Repullsam kan sie nicht seyn, das weis
 ich wol, aber das ärgert mich, daß Zeit vergehn
 wird, eh wir eins werden. Sezten Sie sich gleich
 angesichts dieses in eine Kutsche, und kämen gera-
 deswegs mit dem Boten, und sagten beim Aus-
 steigen gleich: tausend Thaler will ich haben, mit
 Freuden! würde ich sagen. Denn hieran liegt ja
 mein Wohl und Weh; und was soll ich ja ohne
 Sie in Engelland, da ich die Sprache nicht ver-
 steh? Nun, so antworten Sie doch fein bald,
 oder kommen Sie lieber! Ach ja, kommen Sie!

M. S. Damit Sie sehn, wie aufrichtig ich
 es meine, da mein Geld noch nicht hier ist: so be-
 lieben

Heben Sie diesen Brillantring, welcher wirklich meine Nummer zwei ist, anzunehmen, und gütige Resolution zu geben.

CXLIV. Brief

(Orig. Ausg. 4. Thl. 31. Br.)

Die Anlage aufs Künftige.

Herr Less** an Sgra. Fanello. *)

Warschau, den 24. Aug.

Alle Ihre Briefe, und überhaupt alle Briefe, die aus Preussen für mich hier angekommen sind, sind durch einen unvermeidlichen Zufall hier liegen geblieben. **) Hätten meine Geschäfte nicht jetzt mich hieher geführt: so hätte ich sie vielleicht nie erhalten. Ich geh in wenig Stunden nach Königsberg ab, und bin also sehr eilig.



Behn Sie abwärts, indem Sie weiter lesen.



Ich weiß, wer die Sophie ist, mit welcher Sie reisen. Zwei Dinge können Sie, liebe Signora sehr unglücklich machen. Sie müssen nämlich, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, einmal: Sophien nicht verlassen, und dann: den Augen-

*) Durch die, Br. 142. S. 323. gemeldete Estafette überbracht.

**) Den letzten Brief der Fanello, den 140ten, S. . . 299, hatte er indessen noch nicht.